

Lawine verwüstet Materialseilbahn – Spendenaktion für hart betroffene Wirtsleute am Hochfölln

Eine gewaltige Lawine, wie sie seit Menschengedenken am Hochfölln nicht mehr vorgekommen ist, hat in der Nacht vom 26. auf 27. Februar die Materialseilbahn des Hochföllnhauses zerstört. Damit ist die Familie Maier, die seit 1919 das frühere Unterkunftshaus auf dem 1671 m hohen Gipfel der Chiemgauer Alpen betreibt, so schwer betroffen, dass ihre wirtschaftliche Existenz gefährdet ist. Deshalb haben sich spontan einige Freunde dieses beliebten Aussichtsberges zusammengetan, um der Familie in diesem dritten schweren Schicksalsschlag innerhalb kurzer Zeit zu helfen. Ihre Unterstützung zugesagt haben auch heimische Politiker, so der Landtagspräsident a. D. Alois Glück, der CSU-Landesgruppenvorsitzende im Bundestag Peter Ramsauer, Landrat Hermann Steinmaßl und Bergens Bürgermeister Bernd Gietl.

Erst vor gut einem halben Jahr, am 20. September 2008, ist der Hochföllnwirt Alois Maier sen. nach langer Krankheit im Alter von 67 Jahren gestorben, knapp ein Jahr zuvor hatte sich dessen Sohn Alois Maier jun. bei einem Arbeitsunfall so schwer verletzt, dass er bleibende Schäden davongetragen hat, und vor etwa zwei Jahren musste das durch einen Sturm gerissene Seil der Materialbahn erneuert werden. Durch die jetzt erfolgte Zerstörung der 1951 gebauten Materialseilbahn ist der Nachschub zur Versorgung des 1890 gebauten Gipfelwirthauses unterbrochen; er kann vorerst nur notdürftig mit Hilfe der Personenseilbahn aufrechterhalten werden, so dass die Familie Maier nur eingeschränkt in der Lage ist, den Betrieb fortzuführen.

Die Lawine ist etwa 50 Höhenmeter unterhalb des Hauses abgegangen und riss eine Schneise von 50 bis 100 m Breite in den Schutzwald. Dabei wurden zwei Stützen der Materialseilbahn mitsamt Fundament weggerissen, auch die vom Weißbachtal zur Gleichenbergalm führende Forststraße wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen. Zudem entstanden an der Berg- und Talstation schwere Schäden, so am Getriebe und der Umlenkrolle. Genaueres über die Höhe des Schadens und den Umfang des Wiederaufbaus kann erst, so Alois Maier, nach der Schneeschmelze erfolgen. Vorläufig schätzt er die Kosten mit „50.000 plus X“ ein wobei manche Schätzungen aber auch den doppelten Betrag nicht ausschließen.

Das Hochföllnhaus wurde im Jahr 1890 zusammen mit der Kapelle am Gipfel erbaut, Bauherr war der Hochföllnhausverein, dessen maßgebende Mitglieder aus Traunstein kamen. Kurz nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahr 1919, hat der Verein Haus und Kapelle an die Familie Schweizer verpachtet und beides 1921 an diese verkauft. Mit dem Bau der Hochföllnseilbahn ist der Unterkunftsbetrieb eingestellt worden, doch das Gipfelwirthaus ist „Berg-Heimat“ im besten Sinn geblieben: für die Gäste der Seilbahn, die Pfarrei Bergen, die die Kapelle betreut, für den Skiclub, die Hochfölln-Flieger, als Touristenattraktion für die Gemeinde und, vor allem, für die vielen anderen Bergfreunde, denen der Hochfölln Hausberg geworden ist.

Spendenkonto eröffnet

Aus ihren Reihen haben sich Hochfeln-Freunde zusammengetan, die nun mithelfen wollen, der schwer geprüften Familie Maier beim Wiederaufbau der Materialeilbahn zu helfen. Dazu wurden bei Bergener Geldinstituten Spendenkonten eingerichtet, außerdem soll mit dem Reinerlös aus Veranstaltungen ein Beitrag zur Finanzierung dieser Baumaßnahme beigetragen werden. Erster Benefiz-Abend ist die Vorführung des Films von der Faschingshochzeit am Freitag, 3. April, ab 20 Uhr im Festsaal mit anschließendem Musikantenhoagart; der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Unter dem Kennwort „Lawine Hochfeln“ können Spenden auf folgende Konten eingezahlt werden: Raiffeisen-Volksbank Bergen, Konto-Nr. 8301727, BLZ 71090000, und bei der Kreissparkasse Traunstein, Zweigstelle Bergen, Konto.-Nr.40081135, BLZ 71052050. Weitere Auskünfte bei Fritz Petermüller, Siegsdorf, Tel. 08662/2347, e-Mail: fgpetermueller@online.de, oder Franz Strauß, Bergen, Tel. 08662/8825.

Ein „besonderer“ Chiemgauer Berg

Vermutlich ist es seine geografische Lage, die den Hochfeln zu einem der beliebtesten heimischen Berge gemacht hat. Er ist der am weitesten nach Norden vorgeschobene Gipfel der Chiemgauer Alpen und bietet einen umfassenden Blick hinab auf den Chiemsee, auf die Ortschaften an seinem Fuße, nach Traunstein und hinaus ins Chiemgauer Flachland. Bei gutem Wetter und klarer Luft kann man den Bayerischen Wald und sogar die Dampfwolken des Atomkraftwerks in Ohu bei Landshut sehen. Nach Süden präsentiert sich dem Betrachter die gesamte Alpenkette vom oberösterreichischen Traunstein über Dachstein, Berchtesgadener Alpen, die Zentralalpen bis hinüber zur nahen Kampenwand im Westen, die sich von hier aus nur als spitze Felsnadel ausmachen lässt.

Der Hochfeln ist nicht nur durch die 1970 gebaute Seilbahn, sondern durch zahlreiche Wanderwege gut erreichbar. Gerade Letzteres mag der Grund dafür gewesen sein, dass Bergfreunde aus dem ganzen Chiemgau in einer einzigartigen Aktion im Jahr 1886 das „Centenarkreuz“ zum 100. Geburtstag des beliebten Bayernkönigs Ludwig I. (1825-1848) errichtet haben. Die Teile des 35 Zentner schweren Kreuzes wurden in der damals noch königlichen Maxhütte Bergen gefertigt und von Holzarbeitern des kgl. Forstamtes auf den Gipfel transportiert. Über tausend Menschen nahmen am 22. August 1866 an der Einweihung des Kreuzes teil.

Eine ähnlich bemerkenswerte Gemeinschaftsaktion waren der Bau von Kapelle und Unterkunftshaus im Jahr 1889/90. Der am 2. Februar 1888 eigens dafür gegründete Hochfelnhausverein hatte Anteilscheine ausgegeben, mit deren Hilfe das Projekt finanziert werden sollte. Das war eine äußerst mühsame Geschichte, doch innerhalb eines Jahres war das Projekt vollendet. Die Grundsteinlegung erfolgte am 25. Juli 1889, und schon am 6. August 1890, dem „Tag der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor“ im kirchlichen Kalender, konnten Kirche und Haus geweiht werden. Dieser Tag ist das Patrozinium der Hochfeltnkapelle, und seit vielen Jahrzehnten ist das auch der Termin für das „Fellner-Fest“, bei dem im vergangenen Jahr der neue Münchner Erzbischof Reinhard Marx vor rund 3000 Besuchern den Gottesdienst zelebrierte.

Es ist das höchste Fest im Jahreslauf am Hochfelln. Viele andere Veranstaltungen, kirchliche und weltliche, gibt es auf dem Gipfel, und es liegt auch an der Gastfreundlichkeit der Familie Maier, dass sich diese stets großer Beliebtheit erfreuen. Und so wäre es für all jene, die den Hochfelln zu schätzen wissen, ein großer Verlust, wäre dies künftig nicht mehr der Fall.

Hans Helmberger

Einen umfassenden Eindruck vom Leben am Hochfelln, seiner „Geschichte“ und seinen Menschen bietet das 2006 im Verlag der Buchhandlung Stifel (Traunstein) erschienene Buch von Hans Helmberger und Willi Schwenkmeier „Geschichten vom Hochfelln“, 208 Seiten, 19.80 €.